

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 118 (1985)  
**Heft:** 4

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

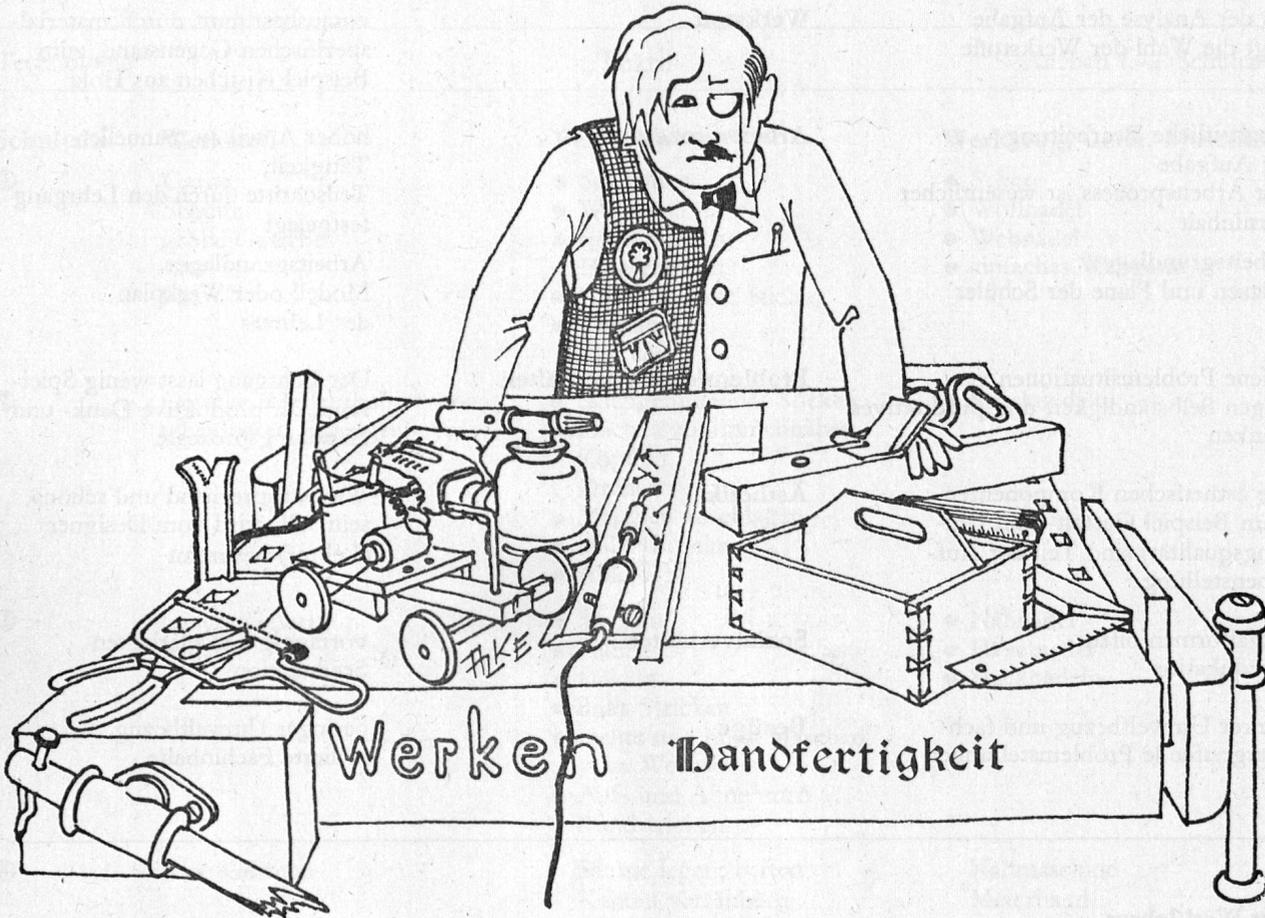
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.06.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Organ des Bernischen Lehrervereins  
118. Jahrgang. Bern, 22. Februar 1985

Organe de la Société des enseignants bernois  
118<sup>e</sup> année. Berne, 22 février 1985



### Schwarzweissmalerei!

Was die Zeichnung zum Thema «Handarbeiten/Werken» in glossierender Form darstellt, wurde (und wird vereinzelt noch heute) im Zusammenhang mit der Gestaltung des neuen Lehrplans oft gemacht: schwarzweissgemalt! Die Anhänger der einen «Glaubensrichtung» warfen den andern vor, hoffnungslos veraltet zu sein, vom sinnvollen und «richtigen» Werken nichts begriffen zu haben; die «Orthodoxen» wendeten dagegen ein, eben nicht für den Abfallkorb produzieren zu wollen.

Mittlerweile haben sich die verantwortlichen Ausbilder an den selben Tisch gesetzt und hängige Fragen besprochen. Das Jahresprogramm 1985/86 informiert ausführlich über die bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten. Dass das Interesse für die Kurse in diesem Bereich nach wie vor gross ist, beweist der neuerliche Run auf die freien Plätze!

Beachtenswert ist sicher, was anlässlich der Schweizerischen Lehrerbildungskurse vom Sommer 1984 in Basel im Begleitprogramm ausgestellt worden ist. Diese Gegenüberstellung nimmt Bezug auf eine Schrift von

Marcel Gautier: «Von der Kopf- und Handarbeitsschule zum Werkunterricht», erschienen 1981 im Buchverlag der «Basler Zeitung».

Schwarz, weiss, schwarzweiss, grau oder gar vielfarbig – was meinen Sie dazu? cbj

### Inhalt – Sommaire

Schwarzweissmalerei! .....	80
Werken oder Handarbeiten? .....	78
Handarbeiten/Werken .....	79
We me z'viu dänkt .....	82
Stellungnahmen zum Thema «Desinteressierte Lehrer?» .....	82
Bernischer Gymnasiallehrerverein .....	83
Noch Plätze frei! .....	84
Bildungsarbeit mit Erwachsenen (Baukastenkurs) ...	85
Nationalparks im Südwesten der USA .....	85
Zum Gedenken – Emil Aeschlimann .....	86
Freiwillig – Im Dienst von Kranken .....	86
Enseignement des branches à option .....	87
Financement des institutions culturelles des centres urbains .....	87
Hommage à René Rebetez .....	88
Des chiffres... ..	88
Mitteilungen des Sekretariates .....	89

## Werken oder Handarbeiten?

Werken	←	→	Handarbeit
aktiv Mitwirkung an Entscheidungen	<b>Schüleraktivität</b>		reaktiv Befolgen von Anweisungen
aus der Analyse der Aufgabe folgt die Wahl der Werkstoffe	<b>Werkstoff</b>		vorausbestimmt durch material-spezifischen Gegenstand, zum Beispiel Kistchen aus Holz
ganzheitliche Bearbeitung der Aufgabe Der Arbeitsprozess ist wesentlicher Lerninhalt Arbeitsgrundlage: Skizzen und Pläne der Schüler	<b>Arbeitsprozess</b>		hoher Anteil an manueller Tätigkeit, Teilschritte durch den Lehrgang festgelegt Arbeitsgrundlage: Modell oder Werkplan des Lehrers
Offene Problemsituationen verlangen Selbständigkeit und produktives Denken	<b>Problemlösungsverhalten</b>		Der Lehrgang lässt wenig Spielraum für produktive Denk- und Handlungsprozesse
Die ästhetischen Komponenten (zum Beispiel Gestalt- und Umgangsqualität) sind Teil der Aufgabenstellung	<b>Ästhetik</b>		Was «ansprechend und schön» sein soll, wird vom Designer (Lehrer) bestimmt
Sozialformen offen Koedukation	<b>Sozialverhalten</b>		vorrangig Einzelarbeiten Seedukation
starker Umweltbezug und fachübergreifende Problemstellungen	<b>Bezüge</b>		geringer Umweltbezug isolierte Fachinhalte

### Der Werklehrer

<i>kennt</i>	die Bearbeitungstechniken der «Schulwerkstoffe» Papier/Karton, Holz.	<i>bekundet</i>	Bereitschaft zu permanenter Weiterbildung und Zusammenarbeit.
<i>erweitert</i>	seine Ausbildung – auf die Werkstoffe Metall, Steine/Erden, Plaste – auf Maschinenarbeit – in den zeichnerischen Darstellungstechniken – in den Grundlagen der Physik.	<i>entscheidet</i>	über die Auswahl der Unterrichtsthemen.
		<i>berücksichtigt</i>	in der Unterrichtsplanung Bezüge zu anderen Fächern und zur Umwelt.
		<i>unterrichtet</i>	nach dem Grundsatz: Berater statt Vorzeiger.
<i>erwirbt</i>	Grundkenntnisse in den Bereichen der Technikwissenschaften: Bau (Statik/Festigkeitslehre), Maschinen/Geräte, Elektrotechnik, Steuern/Regeln. Einsichten in die Kulturgeschichte, in die ästhetische Dimension der Technik, in das Beziehungsgefüge Technik-Kultur-Gesellschaft.	<i>bewertet</i>	nicht nur nach Genauigkeit und Sauberkeit, sondern berücksichtigt zusätzlich – Planung und Arbeitsablauf, – Denkleistung beim Problemlösen, – Funktionstüchtigkeit und Ästhetik, – Originalität und persönlicher Gestaltungswillen.
<i>fördert</i>	sein eigenes Problemlösungsverhalten durch Planung und Realisation von Werkaufgaben.		

*Marcel Gautier, 4000 Basel*

# Handarbeiten / Werken

Was - wann - wie - womit ?

Die vorliegende Aufstellung, aus dem neuen Lehrplan zusammengetragen, soll dem Lehrer die Übersicht über die verschiedenen, zum Teil auf acht Schuljahre verteilten Technologien, erleichtern. Gleichzeitig kann die Liste bei der langfristigen Unterrichtsplanung eine Hilfe sein. chj

Technologie		Textil	Aufbau 1.-4. Schuljahr
Schuljahr	Werkstoff	Verfahren	Werkzeug, Gerät, Maschine
①	Garne Schnur grobe Gewebe Bast Filz	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schneiden</li> <li>● Weben</li> <li>● freies Sticken, Fingerhäkeln</li> <li>● Nähen (grosse Stiche)</li> <li>● Vernähen</li> <li>● Stricken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schere</li> <li>● Wollnadel</li> <li>● Webnadel</li> <li>● einfaches Webgerät</li> </ul>
②	Gewebe mit deutlich unterscheidbaren Fadengruppen	<ul style="list-style-type: none"> <li>● fadengebundenes Sticken</li> <li>● Flächen zusammennähen</li> <li>    Zöpfeln</li> <li>    Drehen</li> <li>● Maschen anschlagen</li> <li>● rechts Stricken</li> <li>● Abketten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Stricknadeln</li> </ul>
③	feinere Gewebe Faden	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Stecken</li> <li>● Nähen</li> <li>● Häkeln</li> <li>● links Stricken</li> <li>● rechte und linke Maschen im Wechsel</li> <li>● Auf- und Abnehmen</li> <li>    Rundstricken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Nähnadel</li> <li>● Häkelnadel</li> <li>● Stecknadeln</li> </ul>
④	feine Gewebe	<ul style="list-style-type: none"> <li>    Säume legen, heften</li> <li>    Kanten versäubern</li> <li>● Weben mit Fachbildung</li> <li>    Bildweben</li> <li>● Rundstricken</li> <li>● Auf- und Abnehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>    Nähmaschine</li> <li>    Meterband</li> </ul>

Technologie		Papier / Karton	1.-6. Schuljahr
Schuljahr	Werkstoff	Verfahren	Werkzeug, Gerät, Maschine
①	Zeitungen Druckausschuss Zeichenpapier Packpapier dünner Karton	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Reißen</li> <li>● Schneiden</li> <li>● Falten</li> <li>● Kleben</li> <li>    Stecken</li> <li>    Flechten</li> <li>    Bemalen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schere</li> <li>    Ahle</li> <li>    Flechtnadel</li> <li>    Pinsel</li> </ul>
③	Wellkarton	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schneiden</li> <li>● Kleben</li> <li>● Rollen</li> <li>    Ritzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Messer</li> </ul>
④	Papier mâché	siehe LP «Zeichnen»	
⑤	Papier mâché als Überzug oder als Modelliermasse	<ul style="list-style-type: none"> <li>    Überziehen</li> <li>    Modellieren</li> </ul>	

⑥	dicker Karton zweiseitig beschichteter Wellkarton	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schneiden</li> <li>● Falten</li> <li>Falzen</li> <li>Rillen</li> <li>Papierschöpfen</li> <li>Aufziehen</li> <li>Überziehen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Universalmesser</li> <li>● Eisenwinkel</li> <li>● Falzbein</li> <li>Locheisen</li> <li>Schöpfrahmen, -sieb</li> <li>Pappschere</li> </ul>
---	---	--	--

Technologie Leder 7. Schuljahr

Schuljahr	Werkstoff	Verfahren	Werkzeug
⑦	Leder	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schneiden</li> <li>Kleben</li> <li>Nähen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lochzange</li> <li>Ledernadel</li> </ul>

Technologie Holz Aufbau 1.-8. Schuljahr

Schuljahr	Werkstoff	Verfahren	Werkzeug, Gerät, Maschine
①	kleine Stücke (Abfälle)	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Kleben</li> <li>Nageln</li> <li>Sägen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Hammer</li> <li>Feinsäge</li> </ul>
②	Sperrholz Leisten Rund-, Astholz	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Sägen</li> <li>● Nageln</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Laubsäge</li> <li>● Feinsäge</li> <li>● Hammer</li> <li>● Beisszange</li> </ul>
④	weiche Arten Span-, Faserplatten	<ul style="list-style-type: none"> <li>Abmessen</li> <li>Feilen</li> <li>● Schleifen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Fuchsschwanz</li> <li>● Massstab</li> <li>● Raspel oder Feile</li> <li>● Schleifpapier</li> <li>● Schleifklotz</li> <li>Schraubzwinde</li> </ul>
⑤	weich (Block)	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Bohren</li> <li>● Schrauben</li> <li>● Beizen</li> <li>● Ölen oder Wachsen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Bohrer</li> <li>● Schraubenzieher</li> <li>● Gehrungslade</li> <li>Gehrungssäge</li> </ul>
⑦	hart	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Bohren</li> <li>● Sägen</li> <li>● Dübeln</li> <li>● Messen</li> <li>● Anzeichnen</li> <li>Hobeln</li> <li>Überplatten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Stechbeitel</li> <li>● Hohlbeitel</li> <li>Hobel</li> <li>● Schieblehre</li> <li>Decoupiersäge</li> <li>Ziehklänge</li> <li>Wasserwaage</li> <li>elektrische Bohrmaschine</li> </ul>
⑧		<ul style="list-style-type: none"> <li>● einfache Verbindungen</li> <li>III Gehrung III</li> <li>Feder, Nut</li> <li>● Verputzen III</li> <li>● Hobeln III</li> <li>Lackieren III</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Gestellsäge</li> <li>elektrische Stichsäge</li> <li>Locheisen</li> <li>● Hobel</li> </ul>

Technologie Ton / Gips Aufbau 1.-8. Schuljahr

Schuljahr	Werkstoff	Verfahren
①	Ton Plastilin	} siehe LP «Zeichnen»
④	Schubimehl Gips	

⑧	Gips	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Mischen</li> <li>● Giessen</li> </ul>
	Ton	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schneiden</li> <li>● Aufbauen</li> <li>● Brennen</li> <li>● Glasieren</li> </ul>

---

Technologie Kunststoffe Aufbau 3.-9. Schuljahr

---

Schuljahr	Werkstoff	Verfahren	Werkzeug, Gerät
③	Polystyrolschaumstoff	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schneiden</li> <li>● Kleben</li> <li>● Stecken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Thermoschneider</li> </ul>
⑦	PVC, Plexiglas u. a.	<ul style="list-style-type: none"> <li>● wie Holzbearbeitung</li> </ul>	
⑨		<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schweißen</li> <li>● Kaltschweißen</li> <li>● Schweisskleben</li> <li>● Biegen</li> <li>● Tiefziehen</li> <li>● Giessen</li> <li>● Kleben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Ofen</li> <li>● Strahler</li> <li>● Heissluftföhn</li> <li>● Bügeleisen</li> <li>● Heissklebepistole</li> </ul>

---

Technologie Metall Aufbau 4.-9. Schuljahr

---

Schuljahr	Werkstoff	Verfahren	Werkzeug, Gerät, Maschine
④	Drähte Folien	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schneiden</li> <li>● Biegen</li> <li>● Verbinden durch Drehen</li> <li>● Stecken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Goldschmiedeschere</li> <li>● Kombizange</li> <li>● Rund-, Flachzange</li> <li>● Seiten-, Vorschneider</li> </ul>
⑦	Bleche Drähte Stäbe	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schneiden</li> <li>● Kleben</li> <li>● Weichlöten</li> <li>● Sägen</li> <li>● Biegen</li> <li>● Messen</li> <li>● Anzeichnen</li> <li>● Aussengewinde schneiden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Blechschere</li> <li>● Lötvorrichtung</li> <li>● Zangen</li> <li>● Seiten-, Vorschneider</li> <li>● Metallsäge</li> <li>● Gewinbeschneider</li> <li>● Reissnadel</li> </ul>
⑧		<ul style="list-style-type: none"> <li>● Sägen</li> <li>● Feilen</li> <li>● Schleifen</li> <li>● Polieren</li> <li>● Bohren</li> <li>● Nieten</li> <li>● Hartlöten</li> <li>● Treiben</li> <li>● Giessen</li> <li>● Lackieren</li> <li>● Färben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Metallsäge</li> <li>● Bohrmaschine</li> <li>● Schmirgeltuch</li> <li>● Körner</li> <li>● Versenker</li> <li>● Feilen</li> <li>● Treibhämmer</li> <li>● Nietwerkzeug</li> <li>● Meissel</li> <li>● Punzen</li> <li>● Hartlötvorrichtung</li> </ul>
⑨		<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schmieden</li> <li>● Härten</li> <li>● Schweißen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>● Schweissgeräte</li> <li>● Esse</li> </ul>

*Franz Müller, 3116 Kirchdorf*

## Handarbeiten/Werken

### Lehrbefähigung / Unterrichtsberechtigung

Gemäss Verfügung der Erziehungsdirektion vom 5. September 1983 können folgende Lehrerkategorien das Fach Handarbeiten/Werken vorläufig auch ohne entsprechende Zusatzausbildung bei voller Besoldung unterrichten:

- textil
  - Primarlehrerinnen (teilweise)
  - Handarbeitslehrerinnen
  - Hauswirtschaftslehrerinnen
- nicht-textil
  - Primarlehrer/-lehrerinnen
  - Sekundarlehrer/-lehrerinnen
  - Handarbeitslehrerinnen
  - Hauswirtschaftslehrerinnen

Diese Regelung gilt bis 31. März 1989.

Die Zentralstelle für Lehrerfortbildung bietet nun die notwendigen Kurse als Ergänzungsbildung an. Damit können Lehrer, die während der Grundausbildung nicht auf diese Aufgabe vorbereitet worden sind, die Lehrbefähigung «Handarbeiten/Werken nicht-textil» nachträglich erwerben.

*Der Entscheid über eine allfällige Neuregelung der Unterrichtsberechtigung wird gegenwärtig vorbereitet.* Die Erziehungsdirektion ist daran interessiert, die Erfahrungen seit der Einführung des neuen Lehrplanes zu berücksichtigen. Trotzdem ist der Entscheid über die Unterrichtsberechtigung vor Ablauf der Übergangszeit von fünf Jahren zu erwarten.

*Wir werden jedenfalls die betroffenen Lehrer laufend über den Stand der Arbeiten orientieren.*

*Die Erziehungsdirektion*

## We me z'viu dänkt

(oder: Je Formular, descht komplizierter!)

Ig bi Chindergärtner am-n-e Teilzytchindergarten.

Afangs Januar ha-n-ig e Bygi roseroti Pänsemäldigsformular bstellt. Die sy cho u gly druf e Brief vom Inspäktter: Die roserote syge nümm gültig, es gäb jetze wyssgälb-guldgälb-blau-wyss Formular für gwöhnlechi Chindergärtnerin u für die «teilzytige» no-n-es Zytplanformular derzue.

«Aha», han ig dänkt, u «jenu», – us de roserote Notizzetteli gschnitte u em Lehrmittelverlag telefoniert, für die nöie z'bstelle. Die hei-mer vieri (je mal je wyss-gälb-guldgälb-blau-wyss) gschickt.

I ha dänkt «jeh, wie schön, die Farbe» u nach zweene Tag han ig no eis vo der Vorstandspräsidentin drübery übercho.

Ig ha dänkt: «Jeh, wie viu u das längt emu de, aber die mit em Zytplan, die sött ig ou no ha.»

Du han ig wieder em Lehrmittelverlag aglütet.

Dert hett mer es Frölein gseit, settegi gäb's gar nid bi ihne.

Ig ha dänkt «wartisch e chly, vielleicht hei si de speter.»

U speter han ig wieder aglütet. De hei si mer gseit, die syge scho syt Jahre im Rodel drüfach hinge inne, ig söll nume luege. I ha der Rodel ganz mängisch agluegt u

düregläse u die «drüfache» niene gfunge, und ig ha dänkt «Dir spinnt's, dass Du die nid fingsch».

U de han ig wieder dänkt, «öpper muess es ja wüsse» u wieder em Lehrmittelverlag aglütet.

Jetz isch's scho drei Tag speter gsy u si hei mer gseit, si heige scho, aber si gäbe nüt, ig überchömm de.

U won ig ha gseit, der Inspäktter heig gseit, me chönni se bi ihne bstelle, hett's es Gstüürm gäh und ig ha wieder öppis dänkt, aber das schriben ig nümm uf.

Und am Aabe im Bett isch mer i Sinn cho, i chönnt mit ere Spraydose zur Erziehigsdiräktion u dert öppis a d'Wang schrybe:

**«Stell Dir vor, es gibt den Formulkrieg und niemand füllt aus!»**

Aber ig chönnt nid vo so wytem preiche u hätt Angscht, me verwüsch mi, u derzue bin ig z'alt für settigs.

Drum schryben ig's jetze i ds Schuelblatt u danke nümm u warte, bis aues ganz vo sälber chunnt!

*Barbara von Arx, 3037 Herrenschwand*

## Stellungnahmen zum Thema «Desinteressierte Lehrer?»

**chj. Unterschiedlich sind Resultat und Stimmbeteiligung anlässlich der Urabstimmung des BLV über die Wahl des Strukturmodells aufgenommen worden. Gleich zweimal kritisiert eine bernische Tageszeitung das ihrer Ansicht nach unverständliche Verhalten von uns Lehrern. Vergleichen Sie dazu den Artikel im BSB Nr. 3/85.**

\* \* \*

Ich bin mit P. Müller einverstanden und finde die schwache Stimmbeteiligung ebenfalls beschämend. Noch mehr enttäuscht bin ich aber vom Entscheid, den die Stimmmenden gefällt haben. Nicht pädagogische, nur materielle Überlegungen können diesen Entscheid bewirkt haben.

*Werner Stettler, 3012 Bern*

\* \* \*

Anstelle meines Lehrer-Leserbriefes können Sie gut Paul Müllers Artikel noch einmal abdrucken! Diese mickerige Stimmbeteiligung wird der Lehrerschaft in den nächsten Jahren noch schaden!

*W. U. L. in S.*

\* \* \*

### *Pädagogische Abstinenz?*

Im Mittwoch- (Nr. 18) und im Samstagbund (Nr. 21) gefallen sich Paul Müller und dg darin, auf dem BLV und 58,8 % seiner Mitglieder herumzureiten und staatsbürgerliche Noten zu verteilen. Die zwei Herren müssten sich gerechterweise fragen, wie andere Standesorganisationen sich bei konsultativen Umfragen verhalten würden; beispielsweise der KV bei der Frage, ob es künftig nur noch einen Typus der KV-Lehre geben solle, oder der Gewerbeverband, ob man von der zweijährigen auf die einjährige Steueranlagung wechseln wolle, usw. Das ist die eine Seite.

Andererseits zeichnet sich die seit Jahrzehnten freisinnig geführte Erziehungsdirektion durch eine immer stärker

werdende Reformwut aus. In immer kürzer werdenden Abständen kommen neue «Rezepte» aus dieser Küche. Glaubt man damit dem allgemeinen Unbehagen an unseren Schulen begegnen zu können? Es scheint fast so. (Redaktionell gekürzt)

Peter Grossen, Lehrer, 41,2 %  
3360 Herzogenbuchsee

\* \* \*

#### Lehrerkrankheit

«Alles besser zu wissen, in allem Recht zu haben», ein Klischee, das unter uns mit dem Kommentar des Bund-Redaktors Paul Müller die Runde zu machen scheint. 41,2 Prozent Stimmbeteiligung zu einem brisanten Dauerbrenner ist für eine berufsinterne Abstimmung pitoyabel; mögen noch so viele fadenscheinige Gründe für die Abstinenz aufgelistet werden. Ein Zeitungsredaktor muss sich, wie im vorliegenden Fall, Gedanken über Gleichgültigkeit und Ernsthaftigkeit machen.

Dass andere Berufsgattungen schief auf uns herabschauen, ist mehr als verständlich. Predigen wir doch tagein tagaus aktiven Staatsbürgerunterricht, aber wenn es uns selber betrifft...!

Bund-Redaktor Mü hat schon oft über unsere Anlässe, Tagungen und Veranstaltungen berichtet. Waren wir dann nicht froh, dass ein Insider-Zeitungsmacher in einem Drei- oder Vierspalter mit Bild und Kasten und womöglich noch mit einem Kommentar auf die Aktivitäten unserer Gewerkschaft aufmerksam machte?

Dieses Abstimmungsergebnis kann auch journalistisch nicht beschönigt werden. Gottlob ist es Mü gelungen, dazu einen träfen und ehrlichen Kommentar zu schreiben.

Wahrlich, ein empfindliches Volk, diese Lehrer.

PS. Ich habe an der Abstimmung teilgenommen und schreibe auch für eine Tageszeitung.

Ruedi Howald, 2555 Brugg

\* \* \*

Sehr geehrter Herr Müller,

Ein Bravo für Ihren Artikel «Abstinente Lehrer» (...). Haben Sie eine Ahnung, wieviele von den 10000 Empfängern einer Stimmkarte direkt betroffene und kompetente Primar- und Sekundarlehrer sind? Für andere Lehrergruppen ist nämlich die sogenannte Strukturfrage vielleicht gar nicht das wichtigste Problem des bernischen Bildungswesens. Und wie kommen Sie dazu, eine interne Abstimmung eines Vereins mit einer öffentlichen Volksabstimmung gleichzusetzen und sich dann dementsprechend über das «staatsbürgerliche Verhalten» der Vereinsmitglieder aufzuregen?

Es ist nicht das erste Mal, dass mir in Ihren Artikeln ein emotionales und häufig etwas aggressives Verhalten dem Lehrerstand gegenüber auffällt. Weshalb haben Sie ein derart gestörtes Verhältnis zu Ihrem ehemaligen Beruf?

Als Befürworter von 6/3-Lösungen sind Sie natürlich enttäuscht darüber, dass die bernischen Lehrer in ihrer Mehrheit nicht auf den «Reformkurs» einspuren wollen. Ich halte es nicht für eine gediegene redaktionelle Leistung, diese Enttäuschung in einem groben Pauschalurteil zum Ausdruck zu bringen.

Mit freundlichen Grüßen

Christoph Zürcher, 2564 Bellmund

#### Meine Meinung

Auch ich fand die Beteiligung an der Urabstimmung nicht gerade berauschend. Besser sähe die Sache aus, wenn wenigstens die Hälfte aller Stimmberechtigten sich an den Briefkasten bemüht hätte.

Bei der Deutung der Angelegenheit kann man hingegen von den verschiedensten Standorten ausgehen: Wird mit der landesüblichen Stimmbeteiligung verglichen, stehen die 41,2 Prozent noch gut da, stellt man aber den Anspruch, Lehrer müssten besonders eifrige Staatsbürger – oder hier eben Gewerkschafter – sein, enttäuscht das Resultat: «Fleiß ungenügend!»

Aber, Hand aufs Herz! Gibt dies alles wirklich das Recht, zu derart massiven Rundumschlägen auszuholen, etwa im Stil: «Dene han is ändlech wieder einisch geit!»?

Wie man zur Gesamtrevision der Bildungsgesetzgebung auch stehen mag, zwei Dinge bleiben festzuhalten: erstens wurde die Strukturfrage eher willkürlich aus einem ganzen Fragenkomplex herausgerissen – mir scheint, es gäbe da noch wesentlich wichtigere Thesen – und zweitens wird aus Reformen nicht das, was Behörden und Papiere verordnen, sondern das, was jeder Lehrer aus Überzeugung in seiner Schulstube daraus macht!

Damit wird die Diskussion zu diesem Thema abgeschlossen.

Christian Jäger

## Bernischer Gymnasiallehrerverein

### Mitteilungen aus dem Vorstand

In seiner Sitzung vom 10. Januar hat der Vorstand aufgrund von Vorarbeiten der Fachschaften Französisch, Englisch, Italienisch, Latein/Griechisch, Mathematik/Darstellende Geometrie und Turnen und unter Berücksichtigung der Diskussionen in den einzelnen Kollegien eine *Stellungnahme* verabschiedet zu Bericht und Anträgen der EDI-Kommission Sörensen für die **Revision der Maturitätsanerkennungsverordnung (Teilrevision MAV)**. Der Vorstand des BGV anerkennt die umfassende Arbeit der Kommission Sörensen und unterstützt eine Reihe ihrer Vorschläge, namentlich die verschiedenen Klarstellungen zum gymnasialen Bildungsgang (Maturitätsprogramme, die mindestens sechs volle Jahre umfassen, Oberstufe, die mindestens vier volle Jahre umfasst, kantonale Überprüfungsinstanz). Wir sind aber gleichzeitig erstaunt über die Tendenz, die von den Grundanliegen wegführt, wie sie im EDK-Bericht 1980 über die «Reduktion der Maturitätstypen und Maturitätsfächer» angestrebt worden ist. Statt der Reduktion (beziehungsweise besser Zusammenfassung) von Typen und Fächern, um Individualisierung und Vertiefung zu ermöglichen, wird der Weg zu öffnen versucht für die Einführung neuer Fächer und damit eine Tendenz begünstigt zu vermehrtem Vielwissen und zu vermehrter Oberflächlichkeit. Die Kommission scheut sich nicht, zu Gunsten dieser Tendenzen die zweite Landessprache und damit ein zentrales Maturfach mit Doppelzählung (MAV Art. 22) einem massiven Abbau preiszugeben. Zudem wird einer Historisierung des gymnasialen Bildungsweges das Wort geredet, namentlich und ausgerechnet im neusprachlichen Typus D, einer Historisierung, die sich nur um den Preis der Oberflächlichkeit mit der Gegenwartsbezogenheit vereinbaren lässt, die der akademischen Jugend heute in der Praxis abverlangt wird. Wir empfehlen mit Blick auf eine längerfristige MAV-Reform mehr Kontinuität und Zurückhaltung mit

Experimenten, die leicht irreparable Einbrüche in unser ohnehin von verschiedenster Seite gefährdetes Bildungssystem bringen könnten. So begrüßenswert die Bemühungen um die Hebung des Typus D andererseits sind, sind diese aus grundsätzlichen Erwägungen in die Stoffprogramme zu verweisen. Dasselbe gilt für den Einsatz der Informatik, die in ihrer allgemeinen Bedeutung weder typenspezifisch noch fachspezifisch ist und in allen Fächern, die mit ihr in Berührung kommen werden, Anwendung finden kann. Wir unterstützen die Klarstellungen zum gymnasialen Bildungsgang und halten in diesem Zusammenhang einmal mehr fest, *dass der Übergang von der Unter- zur Oberstufe des Gymnasiums mehr für die Schüler flexibel zu gestalten ist*, um einer generellen Überalterung der Maturanden entgegenzuwirken (Übtritt nach dem achten oder neunten obligatorischen Schuljahr). Die Möglichkeit einer Abwahl von Sprachfächern wird entschieden abgelehnt. **Statt Turnen beziehungsweise Sport als nichtzählendes Fach ins Maturitätszeugnis aufzunehmen, wird vorgeschlagen, zu prüfen, ob Turnen nicht im Rahmen einer Wahlpflichtfachgruppe Zeichnen / Musik / Sport Maturitätsprüfungsfach werden könnte.** Die Einführung halber Noten im Maturitätszeugnis wird begrüßt. (Eine Kopie unserer Stellungnahme kann bei den Vorstandsmitgliedern eingesehen werden.)

**Personelles:** Unser Vorstandsmitglied *Roland Villars*, Gymnase français, ist durch die DV II/84 des VSG in den *ZV des VSG* gewählt worden. *Dr. Martin Fenner* vertritt unseren Vorstand in der *Arbeitsgruppe Volkswirtschaftslehre* der Erziehungsdirektion (Behandlung der vom Grossen Rat überwiesenen Motion Schneider pro Unterricht von Volkswirtschaftslehre an den Höheren Mittelschulen und am Sekundarlehramt. nach dem Willen des Regierungsrates ohne die Einführung eines neuen Faches).

Nächste Sitzung des Vorstandes: 11. März 1985.

Der Präsident des BGV  
*Dr. Arthur Reber, 2503 Biel*

## Noch Plätze frei!



### Ein Schulbiotop während der Vegetationsperiode

#### Leiter

Dr. Ernst Schütz und Dr. Peter Wegmüller, Seminarbiologielehrer, Hofwil

#### Zeit und Ort

1. Teil: Dienstag/Mittwoch, 2./3. April 1985, je 8.30 bis etwa 17 Uhr
2. Teil: 3 Mittwochnachmittage im Sommerquartal nach Vereinbarung
3. Teil: 1 Tag im Herbst-Quartal nach Vereinbarung (entweder Mittwoch oder Samstag, 14 bis 21 Uhr)

#### Kursarbeit

Der Kurs will Anleitungen, Hilfen und Hinweise geben für den Bau, die Betreuung und unterrichtliche Aus-

wertung eines «eigenen» Schulbiotops. Einzelheiten siehe im Jahresprogrammheft unter Kurs 20.11.26

#### Anmeldungen

bis 1. März 1985 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7



### Ausbildungskurs integrative Pädagogik

#### Leiter

Dr. René Riesen, Lehrer und Soziologe, St. Stephan

#### Nähere Angaben

siehe unter Kurs 20.1.16 Seite 17/18 im Jahresprogrammheft. Dieser Ausbildungskurs wird nun schon zum 11. Mal durchgeführt werden. Die insgesamt 3 Wochenkurse und 2 Wochenendkurse bedeuten zwar für den Teilnehmer einige Belastung, doch bringen die sich über ein Jahr erstreckenden Erarbeitungen, die teilweise im eigenen Unterricht erprobt und durch Nachbesprechungen am Kurs überprüft werden können, viele Anregungen und vor allem neuen Mut.

#### Anmeldungen

bis 10. März 1985 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7



### Wirtschafts- und berufskundliche Informations- und Kontakttage

Montag, 25. März 1985: Bahnhofbuffet Bern

Dienstag, 26. März 1985: Ausbildungszentrum SBB Löwenberg/Murten

Montag, 1. April 1985: Interdiscount SA, Jegenstorf

Dienstag, 2. April 1985: Metallwerke Selve AG, Thun  
je 8.30 bis etwa 17 Uhr

Die 1984 mit drei andern Betrieben erstmals durchgeführten Informations- und Kontakttage haben die Teilnehmer begeistert. Für dieses Jahr sind zum Teil schon recht viele Anmeldungen eingegangen. Etwas unterschätzt wird der letzte Tag bei der Selve in Thun: die Herstellung und Verarbeitung von Buntmetallen ist mit seinem ganzen Umfeld nicht nur ein recht faszinierender Vorgang, sondern gibt auch Grundkenntnisse, die auch für den Werkunterricht dienlich sein können.

Bei der Anmeldestelle sind weitere Unterlagen erhältlich. Man kann sich für einen oder mehrere Tage anmelden.

#### Anmeldungen

bis 1. März 1985 an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7



### Studienreise ins Burgund

#### Leiter

Dr. Hans Hubschmid, Meikirch

## Zeitpunkt

1. bis 5. April 1985 / Vorzusammenkunft in Bern:  
12. März 1985, 17 Uhr

## Hinweis

Im Moment sind noch einige wenige Nachmeldungen möglich. Einzelheiten siehe im Ergänzungsprogrammheft Winter 1984/85 unter Kurs 19.10.44 Seite 36 oder in detaillierten Unterlagen, die bei der Anmeldestelle erhältlich sind. Telefonische Auskünfte: 033 45 19 16 (Riesen).

## Anmeldungen

an das Kurssekretariat BLV, Postfach 3029, 3000 Bern 7



## Bildungsarbeit mit Erwachsenen (Baukastenkurs)

Der Ausbildungsgang wird von der Zentralstelle für Lehrerfortbildung in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Erwachsenenbildung der Erziehungsdirektion organisiert.

Er richtet sich an Kursleiter/innen aus Bereichen der Lehrerfortbildung und Erwachsenenbildung, die mit Erwachsenen arbeiten oder arbeiten möchten.

In vier verschiedenen Kurswochen (Bausteine) sollen grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten für die Bildungsarbeit mit Erwachsenen erweitert und gefördert werden. Jede Kurswoche hat einen thematischen Schwerpunkt und ist in sich abgeschlossen. Die einzelnen Kurswochen werden im Abstand von etwa sechs Monaten angeboten und periodisch wiederholt. Der Besuch eines Kursabschnittes verpflichtet nicht zum Besuch der übrigen Abschnitte. Auch die Reihenfolge ist offen.

Anschliessend an eine Kurswoche haben die Teilnehmer/innen die Möglichkeit, in einer Praxisberatungsgruppe (6 bis 8 Beratungen) gemeinsam Themen aus ihrer laufenden Bildungsarbeit zu bearbeiten.

Teilnehmer/innen, die alle vier Kurse besucht und an mindestens zwölf Beratungen teilgenommen haben, erhalten einen Ausweis.

### Themen/Inhalte der vier Bausteine

- Kurs 1: Planen, Durchführen, Auswerten von Veranstaltungen
- Kurs 2: Kommunikation und Gesprächsführung
- Kurs 3: Gruppenprozesse - Schwierige Kurssituationen
- Kurs 4: Einbezug von Medien - Was, wie, wo?

Nähere inhaltliche Angaben siehe Ergänzungsheft 1984/85 der Lehrerfortbildung, Seite 17, oder auf Anfrage bei der Zentralstelle für Lehrerfortbildung oder beim Beauftragten für Erwachsenenbildung der Erziehungsdirektion.

In folgenden Teilkursen sind zurzeit noch Plätze frei (Beitrag an Vollpension und Kursgeld je etwa Fr. 270.-):

**Kurs 4: Einbezug von Medien - Was, wie, wo?**  
(19.3.43)

St. Antoni, Bildungszentrum Burgbühl, 7.-11. Oktober 1985, 5 Tage (Termine für die Praxisberatung werden im Kurs abgesprochen).

Anmeldungen bis 31. Mai 1985 an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Lerbermatt, 3098 Köniz.

**Kurs 1: Planen, Durchführen, Auswerten von Veranstaltungen** (19.3.44)

Brienz, Hotel Lindenhof, 15.-19. April 1985, 5 Tage (Termine für die Praxisberatung werden im Kurs abgesprochen).

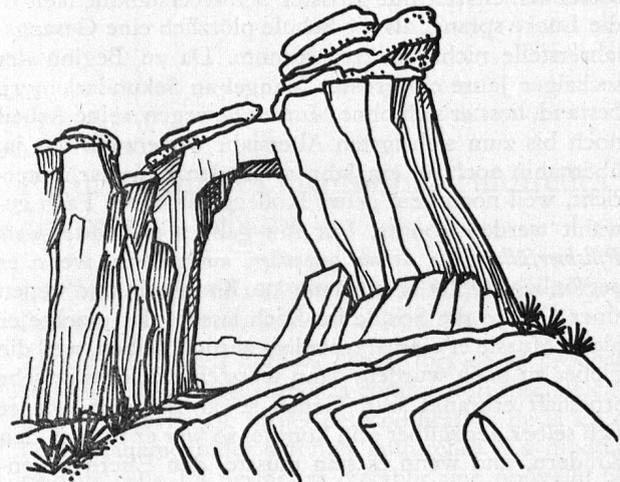
Anmeldungen bis 28. Februar 1985 an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Lerbermatt, 3098 Köniz.

**Kurs 2: Kommunikation und Gesprächsführung**  
(19.3.45)

Langnau, Kurszentrum Dorfberg, 7.-11. Oktober 1985, 5 Tage (Termine für die Praxisberatung werden im Kurs abgesprochen).

Anmeldungen bis 31. Mai 1985 an die Zentralstelle für Lehrerfortbildung, Lerbermatt, 3098 Köniz.

## Nationalparks im Südwesten der USA



Im Arches Nationalpark

Die Geographische Gesellschaft Bern führt in den Herbstferien (21. September bis 10. Oktober 1985) eine Exkursion in den Südwesten der USA durch. Den geographisch Interessierten locken dort vorab die grosse Zahl von Nationalparks mit ihren überwältigenden Naturlandschaften. Ferner faszinieren in diesem Raum die vielen Zeugen der bewegten Einwanderungsgeschichte und die damit verbundene hektische Umgestaltung in eine erstaunliche, zum Teil beklemmende Zivilisationslandschaft.

### Stationen aus dem Reiseprogramm

San Francisco-Sonoma Missionsstation-Sutter-Fort in Sacramento-Goldwaschen in Grass Valley-Besuch auf einer kalifornischen Farm-Wanderung im Yosemite Nationalpark-Death Valley-Las Vegas-Zion Nationalpark-Bryce Canyon-Grand Canyon-Petrified Forest-Indianerueblos im Mesa Verde Nationalpark-Arches Nationalpark-Kupfergrube von Bingham-Salt Lake City.

Die Reise wird von einem Geographen geführt. Die Tagesetappen sind so bemessen, dass unterwegs ausge-

dehnte Wanderungen möglich sind. Der Preis liegt, im Verhältnis zu vergleichbaren Amerikareisen, tief.

Zur Zeit hat die Exkursionsgruppe ihre Idealgrösse noch nicht erreicht. Es bietet sich deshalb für Mitglieder des Bernischen Lehrervereins die Möglichkeit, sich an dieser Reise zu beteiligen.

**Unterlagen** sind zu beziehen bei *Dr. Hans Müller, Oberhausweg 2, 3074 Muri bei Bern.*

## Zum Gedenken

**Emil Aeschlimann**

(25. Dezember 1895–6. Januar 1985)

Als junger, tatenfroher Sekundarlehrer trat Emil Aeschlimann im *Frühling 1919* seine Stelle in *Worb* an. Er war damals 24jährig, eben war für ihn die Aktivdienstzeit zu Ende. Es brauchte wohl eine besondere Kraftanstrengung in dieser turbulenten Zeit mit Studium und Dienst zu Rande zu kommen. Gerade dieses zielstrebige Vorwärtsschreiten war eine der grossen Qualitäten unseres ehemaligen Kollegen. Es ist für mich immer noch ein besonderes Erlebnis, als Emil noch gegen das Ende seiner Arbeitszeit mit grösster Selbstverständlichkeit in die Lücke sprang, als die Schule plötzlich eine Gesangslehrerstelle nicht besetzen konnte. Da zu Beginn der sechziger Jahre ein grosser Mangel an Sekundarlehrern bestand, liess er sich ohne Murren bewegen, seine Arbeit noch bis zum siebzigsten Altersjahr weiterzuführen, ja, übernahm noch für ein Jahr weiter den Italienischunterricht, weil noch kein neuer Kollege für dieses Fach gewählt werden konnte. Für ihn gab es nur *konsequente Pflichterfüllung der Schule gegenüber*, auch dann, wenn er persönliche Opfer bringen musste. Kranksein und wegen einer Grippe die Schule im Stich lassen, das mochte er nicht. Musste er einmal trotzdem zurückbleiben, weil die Fieber zu hoch wurden, dann wussten wir, dass er sehr ernsthaft erkrankt war. Genau so konsequent, wie er sich selber gegenüber sein konnte, so war er es auch den Kindern, und wenn es sein musste, den Eltern gegenüber. Nichts konnte ihn *mehr* treffen, als wenn er feststellen musste, dass seinem Einsatz der nötige Erfolg versagt werden sollte. Seine Schüler hingen trotz der Strenge an ihm, weil sie wussten, dass da ein Mann vor ihnen stand, der mit Überzeugung und Können das Beste aus ihnen machen wollte. Mit Begeisterung unterrichtete er neuere Geschichte in den obersten Klassen, erteilte aber vor allem Deutsch und Französisch. Seine grossen *Sprachkenntnisse*, sein geschliffenes Französisch, das bis in alle Feinheiten überzeugte, liessen spüren, dass er für die Schönheiten der Ausdrucksformen eine grosse Begabung besass und es zugleich verstand, sie mitzuteilen.

Für seine Kollegen war es nicht immer leicht mit diesem begabten, temperamentvollen Mann Schritt zu halten. Noch sind uns die fröhlichen Abende in bester Erinnerung, wenn er im Kreise der Kollegen und der Schulkommission die Lieder anstimmte und sie mit seiner prächtigen Tenorstimme zu immer neuen Höhen führte. In den 46 Jahren seiner Tätigkeit in *Worb* gab es für ihn auch manche Höhepunkte, die ihm viel Freude und Anerkennung, aber auch vermehrte Arbeit brachten. Mit grosser Sachkenntnis schrieb er der Schule zum 100. Geburtstag 1937 eine weit herum beachtete *Festschrift*, über-

nahm dazu das Einüben der vielen Reigen für das damals gespielte Stück «Die Reise um die Welt» und legte für alle Ehemaligen ein grosses Adressverzeichnis an. Als 1962 das 125jährige Bestehen der Schule gefeiert wurde, schrieb er wiederum die Geschichte der letzten 25 Jahre. Ihm zu Ehren inszenierten die Kollegen nochmals «*Die Reise um die Welt*». Er selbst gab das treffende Urteil dazu: Glänzend aufgeführt, aber doch etwas alt und abgestanden geworden!

Mit dem beginnenden *Ausbau der Schule* und den neuen Vorschriften für Sekundarschulen übernahm er deren Leitung. Er tat dies widerstrebend, denn er war der Meinung, dass keiner über dem andern stehen sollte und so, wie er sein Amt ausübte, gab es auch keine Bevorzugten. Das wäre ihm in der Seele zuwider gewesen.

Die *Arbeit mit alten Dokumenten* bedeutete ihm immer viel. So berief ihn die Gemeinde nach seiner Pensionierung zum *Archivbetreuer*. Aus den vielen gefundenen Schätzen publizierte er ab und zu in der *Worber Post* interessante Stücke unter der Rubrik «Neues aus alten Papieren», das letztmal noch in der vor kurzem erschienenen Dezemberrummer.

Mir war es vergönnt, zwanzig Jahre neben dem Verstorbenen an der Schule zu wirken. Emil Aeschlimann formulierte es einmal so, er sei der Jüngste der Alten und ich sei der Älteste der Jungen. So fiel es diesem Ältesten der Jungen zu, den Nachruf im Gedenken an unseren verehrten Kollegen zu verfassen.

Wir alle, die Schule und die Kollegen, entbieten den Trauerfamilien unser herzlichstes Beileid. Unseren hochbetagten Kollegen werden wir in bester Erinnerung behalten.

*Ernst Aebi, 3076 Worb*

## Freiwillig – im Dienst von Kranken

**Der Tag der Kranken am Sonntag, 3. März 1985, steht unter dem Motto «Freiwillig – im Dienst von Kranken».**

**Jeder von uns, ob Mann oder Frau, ist aufgerufen, im Rahmen der persönlichen oder auch institutionellen Möglichkeiten für kürzere oder längere Zeit einen freiwilligen Einsatz im Spital, im Heim oder zu Hause zu leisten.**

Wie alle Jahre ist der Krankensonntag auch 1985 wieder besonders den Langzeitpatienten gewidmet, die auf gute zwischenmenschliche Beziehungen besonders angewiesen sind.

Zur Unterstützung dieses Gedankens führt das Zentralkomitee *Tag der Kranken*, in dem die elf wichtigsten Organisationen des schweizerischen Gesundheitswesens zusammengeschlossen sind, auch ein *öffentliches Symposium «Freiwilligen-Einsatz in der spitalexternen Krankenpflege»* durch. Es findet am *Donnerstag, 28. Februar 1985, 9.30 bis 12 Uhr, in der Aula magna der Universität Freiburg* statt.

Bundespräsident Kurt Furgler wird am Radio zur Bevölkerung sprechen. Im ganzen Lande sind Organisationen, Vereine, Kirchen und Private eingeladen, den *Tag der Kranken* zu unterstützen. Das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) führt wiederum seine beliebte Blumenaktion für 20000 Langzeitkranke durch.

*Zentralkomitee «Tag der Kranken»*

## Enseignement des branches à option

### Mise au point

Dans notre dernier article à propos de l'«Enseignement des branches à option dans les écoles primaires» («Ecole bernoise» N° 1 du 11 janvier 1985), nous avons écrit au sujet de l'avis des enseignants qui sont favorables au maintien de l'obligation d'acquérir un certificat:

*Ils estiment qu'il serait légitime que cette formation soit assortie d'un supplément de salaire, comme c'est le cas dans d'autres professions. Cette revendication est malheureusement difficilement défendable dans la situation économique actuelle.*

Les enseignants concernés estiment que notre compte rendu ne reflète pas exactement leur opinion. Ils pensent que le supplément de salaire n'est pas *justifiable* dans la situation actuelle. Afin d'éviter tout malentendu, nous nous permettons de publier telle quelle leur prise de position que nous avons transmise à la Société des enseignants bernois:

- a) N'oublions pas que l'enseignement des branches à option est destiné à de bons élèves et il me paraît très important, pour qu'il garde sa valeur, qu'il reste confié à des enseignants motivés et manifestant le désir de se perfectionner, même en y sacrifiant une part de leurs loisirs.
- b) La variante A (situation actuelle avec réduction de traitement) présente l'inconvénient de pénaliser momentanément des maîtres qui doivent enseigner des branches à option sans avoir eu l'occasion jusque-là d'acquérir l'attestation.
- c) La variante B présente deux inconvénients majeurs:
  - elle pénalise les enseignants qui ont consacré de leur temps pour acquérir un certificat en ne leur garantissant plus la priorité sur les collègues non formés;
  - elle présente le danger de voir la qualité de l'enseignement diminuer suite à des lacunes dues à l'absence d'une formation plus poussée que l'école normale ne saurait dispenser à tous les futurs instituteurs.
- d) La variante C reste la meilleure solution mais il me semble que la revendication des 10 % supplémentaires pour les titulaires d'une attestation est inopportune dans une période de crise où on préconise l'économie dans tous les domaines.

Par conséquent, je propose que la variante C soit soutenue, à quelques détails près:

- Les enseignants titulaires ou non de l'attestation seront payés à 100 %, comme pour les autres branches.
- Afin que l'enseignement de ces branches ne puisse être confié que *momentanément* à des non-titulaires de l'attestation, l'article 5, alinéa 3 du projet d'ordonnance devrait être modifié dans ce sens:

«L'enseignement des branches à option doit être dispensé *en priorité* par des instituteurs ayant suivi avec succès le cours de base. Si, pour avoir lieu, cet enseignement doit être donné momentanément par des instituteurs n'ayant pas encore la formation requise, ces derniers s'engageront à suivre le prochain cours organisé par le Centre de perfectionnement.»

Comme nous l'indiquions dans notre dernier compte rendu, le Comité cantonal de la SEB s'est prononcé pour la solution choisie par la grande majorité des enseignants (aussi bien de langue française que de langue allemande), à savoir:

- les branches à option doivent être rétribuées à 100 % comme les autres leçons;
- l'obligation d'acquérir un certificat pour enseigner ces branches doit être supprimée.

Yves Monnin

## Financement des institutions culturelles des centres urbains

Le Conseil exécutif a adopté la modification de la loi sur l'encouragement des activités culturelles.

Le Grand Conseil bernois devra, lors de sa prochaine session de février, désigner la commission spéciale chargée de préviser le projet de modification de la loi sur l'encouragement des activités culturelles. La modification de cette loi permettra d'établir une nouvelle base pour le financement de certaines institutions culturelles des centres urbains bernois dont les prestations profitent aussi dans une large mesure aux communes avoisinantes. Une procédure de consultation sur le projet de loi a été effectuée en automne dernier; la nouvelle version rédigée par la Direction de l'instruction publique vient d'être adoptée par le Conseil exécutif.

De l'avis du Gouvernement, l'objectif principal de la loi sur l'encouragement des activités culturelles est de porter les subventions de l'Etat à 30 % au plus de l'excédent des frais d'exploitation reconnus des institutions culturelles des villes de Berne et de Bienne, et les subventions des communes avoisinantes à 20 % au plus. Les centres urbains doivent prendre à leur charge le solde de l'excédent des frais d'exploitation reconnus et accorder à l'Etat ainsi qu'aux communes avoisinantes des droits de participation équitables.

Le Conseil exécutif a en même temps chargé la Direction de l'instruction publique d'introduire dans un premier temps, lors du remaniement des décrets d'application prévus pour les subventions des communes avoisinantes, un taux de subvention de 15 % seulement de l'excédent des frais d'exploitation reconnus. La participation de

L'Etat étant de 30 %, cela signifie que les centres urbains de Berne et de Bienna devront au début prendre 55 % des déficits d'exploitation à leur charge. Les décrets d'application devront être prêts assez tôt pour que le Grand Conseil puisse en débattre en même temps que la deuxième lecture du projet de loi, c'est-à-dire lors de la session de septembre prochain.

oid

privilege de t'apprécier. Tant que nous serons là, ton souvenir restera vivant et ce geste de la main, preste et cordial que tu nous faisais à chaque fois que tu montais ou descendais les nombreuses marches du collège, aujourd'hui et pour toujours, nous te le rendons: «Au revoir, cher collègue René».

Gertrude Berger

## Hommage

à René Rebetez, instituteur retraité,  
décédé le 7 janvier 1985

Cher collègue René,

Est-il possible que nous t'ayons rendu un dernier hommage en ces premiers jours glacés de 1985? Toi que les ans ne marquaient pas, qui semblais bâti pour devenir centenaire... n'allons-nous vraiment plus te rencontrer?...

Tu es pourtant toujours bien présent parmi nous, au collège du Marché-Neuf, où tu t'étais forgé une place bien à toi, pas bruyante, mais toute empreinte de discrétion, de gentillesse.

Quand j'évoque ton souvenir, je te vois au milieu de tes élèves; ils t'entourent joyeux, confiants, t'acceptant sans discussion possible comme «leur maître». Quelle harmonie, quel exemple pour nous tous, jeunes et moins jeunes!

Juste, ferme mais bon, calme et tenace, tu arrivais toujours, si telle était ta conviction profonde, à imposer ton point de vue.

Un exemple: Te souviens-tu avoir confectionné et peint des réglettes «Cuisenaire» pour tous les élèves de Romont parce que les finances de la commune n'en permettaient pas l'achat pour l'ensemble de ta classe et que toi, tu estimais que cette nouvelle méthode était digne d'être appliquée?

Je te revois ailleurs, dans la cour ou dans un corridor où tu exerçais ponctuellement ta surveillance, à la salle des maîtres aussi. Tu es toujours le même, les mains dans les poches de ta blouse blanche... (Ah! les poches de René... elles contenaient toujours, pour nous les dames, de délicieux bonbons!) Calme et souriant, tu étais toujours disposé à faire un brin de causette. De quoi parlions-nous? De tes élèves, bien sûr, mais aussi de ton épouse que tu aimais tant et que tu soignais inlassablement, des nombreuses personnes que ton inaltérable serviabilité dépannait, plus simplement du temps, du printemps surtout à cause des champignons, de tes chères Franches-Montagnes aussi, auxquelles tu étais resté très attaché. J'ai assisté à la fête qui clôturait ton activité professionnelle. A te la voir présider, plein d'élan et de santé, qui eût pensé que si peu d'années encore te restaient à vivre?

Et voilà, l'incroyable est arrivé... Tu t'en es allé le premier, toi le meilleur grimpeur et descendeur d'escaliers du Marché-Neuf... Il est vrai que c'est toi qui logeais le plus près du ciel...

Non, cher René, ta gentillesse, ta courtoisie, ta bonté, toutes ces grandes qualités que nous avons aimées en toi imprègnent encore le cœur de tous ceux qui ont eu le

## Des chiffres...

Le rapport de gestion de la Direction de l'instruction publique publie des chiffres intéressants qui pourraient susciter maintes réflexions:

### Ecoles

En 1983, le canton de Berne comptait 931 écoles primaires et 159 écoles secondaires.

### Nombre d'élèves

Ecoles primaires <sup>1</sup>	75 890
Ecoles secondaires	29 919
Gymnases	4 109
Sections diplômées	3 67
Ecoles normales <sup>2</sup>	2 876
Total	113 161

<sup>1</sup> Y compris les élèves des classes spéciales, des classes d'adaptation et de perfectionnement

<sup>2</sup> Y compris les classes de perfectionnement ou de raccordement

### Comparaisons

*Enseignants, classes primaires, nombre d'élèves, naissances*

Année	Enseignants	Classes	Elèves	Nais-sances	(An-née)
1900	2192	2191	101 082	17 507	1893
1920	2770	2771	108 470	16 106	1913
1940	2791	2782	85 219	11 614	1933
1950	2894	2891	81 562	14 591	1943
1960	3560	3678	103 368	14 801	1953
1970	4320	4396	105 573	17 183	1963
1975	4620	4611	105 880	16 497	1968
1980	5797	4386	84 591	12 360	1973
1981	5876	4363	81 624	11 974	1974
1982	5968	4310	78 433	11 082	1975
1983	5973	4219	75 208	10 637	1976
				10 216	1979
				10 563	1982

### Remarques

En interprétant ces chiffres, il y a lieu de tenir compte du fait que depuis 1980 les enseignants à temps partiel sont également compris dans ces chiffres et que la création du canton du Jura (avec environ 400 classes) a eu une influence sur la statistique.

ym

## Besprechung mit der Erziehungsdirektion

Montag, den 14. Januar 1985, von 14.15 bis 15.45 Uhr

### Teilnehmer

*Von der Erziehungsdirektion:* Die Herren Erziehungsdirektor Henri-Louis Favre, Hans Ulrich Bratschi, Urs Kramer, Andreas Marti, Roland Müller und Hanspeter Riesen.

*Vom BLV:* Regina Rentsch, Anna Hofstetter, Ruth Wiedmer, Ueli Herren, Yves Monnin, Hansulrich Wyler und Moritz Baumberger.

Nach der Begrüssung, dem Austausch guter Wünsche für das neue Jahr und dem Vorstellen neuer Besprechungsteilnehmer genehmigten diese die vom BLV vorgeschlagene Traktandenliste.

### Elternbeiträge an Schullager

1982 hat die Erziehungsdirektion eine Erläuterung von 1981 zu der verfassungsrechtlichen Unentgeltlichkeit des Unterrichts an Primar- und Sekundarschulen präzisiert, indem sie die Kostenbeiträge der Eltern für obligatorische Landschulwochen/Sportlager auf 10 bis 15 Franken pro Tag für Unterkunft, Verpflegung sowie Hin- und Rückreise begrenzte. Im Hinblick auf die seitherige Teuerung gerade im betroffenen Bereich ersuchte *Kantonalpräsident Wyler* die Erziehungsdirektion, den Ansatz angemessen zu erhöhen. Seine eigenen Erfahrungen zeigten, dass die wirklichen Kosten heute wesentlich höher seien.

*Hans Ulrich Bratschi* erläuterte, dass es sich beim ED-Ansatz nicht um die vollen Kosten, sondern um einen Beitrag der Eltern an diese handle, neben Beiträgen der Schule und der Gemeinde. Die ED sei jedoch bereit, den Ansatz zu erhöhen, wenn die ausgewiesene Teuerung 10 Prozent ausmache, was voraussichtlich auf Frühling 1986 der Fall sein werde.

### Handbuch für den Kindergarten

*Ruth Wiedmer*, Präsidentin des Kindergärtnerinnen-Vereins, erinnerte daran, dass sowohl die Verwaltung wie die Vertreter der Kindergärtnerinnen beim Ausarbeiten der neuen gesetzlichen Regelungen für den Kindergarten eine möglichst gute Lesbarkeit, Verständlichkeit und Benutzerfreundlichkeit angestrebt haben. Weder das Rahmengesetz noch die Verordnung tragen diesem Anliegen Rechnung, indem die Verantwortlichen gezwungen sind, die Regelungen für ihre Alltagsprobleme in einer sehr grossen Zahl weiterer Erlasse der Bildungsgesetzgebung nachzuschlagen. Im Schreiben der Erziehungsdirektion vom 2. Oktober 1984 wird auf ein mögliches «Handbuch» verwiesen, welches die Bedürfnisse der Kindergartenkommissionen und der Kindergärtnerinnen befriedigen könnte. Ist dieses Handbuch in Arbeit? Sind auch Nichtjuristen und Betroffene an der Arbeit beteiligt? Wird es so aufgebaut, dass man die Regelungen anhand eines Stichwortverzeichnisses

der praktischen Probleme finden kann? Wann ist das Buch zu erwarten?

*Erziehungsdirektor Favre* gratulierte Frau Wiedmer vorerst zu ihrer Wahl in den Gemeinderat von Spiez und erklärte dann, dass mit der vorgesehenen Erarbeitung des Handbuches erst nach der Verabschiedung der Verordnung durch die Regierung, welche in den nächsten Wochen zu erwarten sei, begonnen werden könne.

*Urs Kramer* nannte für den Beginn der Arbeit als frühesten Termin den Frühling 1985. Die Arbeit wird einige Monate dauern und von Beamten der ED unter Mithilfe von Kindergartenfachleuten geleistet werden.

### Klassenschliessung am Seminar Lerbermatt

In Vertretung des abwesenden Markus Kellerhals, Präsident des Seminarlehrervereins, erkundigte sich *Zentralsekretär Baumberger* nach den sachlichen Gründen zur Schliessung einer Klasse am staatlichen Seminar Bern (Lerbermatt). Er stellte insbesondere einige kritische Fragen zum Vorgehen der Erziehungsdirektion.

*Erziehungsdirektor Favre* hielt einleitend fest, dass nicht seine Direktion, sondern der Regierungsrat den Schliessungsbeschluss gefasst habe, allerdings aufgrund eines Antrags der ED. Diese habe nach Rücksprache mit der Seminarkommission und mit der Seminardirektorenkonferenz aufgrund der Anmeldezahlen die Schliessung beantragen müssen, weil eine Sonderbehandlung der Seminare gegenüber anderen Schulstufen nicht zu rechtfertigen gewesen sei. Er habe zwar Verständnis dafür, dass die Lehrerorganisationen um die Arbeitsplätze ihrer Mitglieder kämpfen, müsse aber darauf hinweisen, dass hier mit den 50 Wochenlektionen der Abbau rund 1 Prozent ausmache, wobei schliesslich zwei provisorisch gewählte Teilpensenlehrer eine Reduktion ihrer Pensen in Kauf nehmen müssten.

*Andreas Marti* hielt fest, dass der Beschluss keinen Eingriff in das Konzept bedeute, sondern als massvolle Konsequenz des in seinem Ausmass für die ED überraschenden Rückgangs um rund 120 Anmeldungen angesehen werden muss. Die voraussichtliche Schülerzahl von 16 bis 17 pro Seminarklasse lässt sich verantworten. An keiner Schule lassen sich Klassenschliessungen aufgrund des Rückgangs der Schülerzahlen ohne Folgen für die Lehrerpensen lösen, doch ist die ED bereit, in Notfällen zu helfen.

*Urs Kramer* ergänzte diese Ausführungen durch die Darstellung der Entscheide und Abläufe der letzten zehn Jahre, aus welcher hervorging, wie die Schwankungen bei den Anmeldungen für die einzelnen Seminare aufgefangen worden sind, welche Verpflichtungen die Verwaltung vor dem Grosse Rat eingegangen ist, und wie Terminkollisionen im vorliegenden Fall zu einer verständlichen Unruhe geführt haben.

*Moritz Baumberger* hielt fest, der BLV sei daran interessiert, dass eine möglichst richtige Anzahl möglichst guter Lehrer ausgebildet werde. Er gab auch seiner Überzeugung Ausdruck, dass die Rekrutierungsbasis der bernischen Lehrerseminare und die Qualität der Lehrer längerfristig nur gesichert werden könne, wenn den

Absolventen der Zugang zur Universität gemäss Beschluss der Regierung geöffnet werde. Bei Klassenschliessungen sei es wünschenswert, dass die Beteiligten die Sachverhalte vor der Beschlussfassung in gemeinsamem Gespräch erörtern könnten, und wenn möglich zu einvernehmlichen Beschlüssen zu kommen.

### Arbeitszeitverkürzung für Lehrer

In einem Gespräch mit den Vertretern der Personalverbände hat Finanzdirektor Martignoni darauf hingewiesen, dass sich die Erziehungsdirektion in einer Stellungnahme gegen eine Reduktion der Pflichtstundenzahl der Lehrer um eine Wochenlektion geäußert habe,

- weil in den Protokollen zur Besoldungsrevision 1972/73 Zusicherungen an das Parlament enthalten seien, welche für das Senken der Pflichtstundenzahl eine Barriere bilden,
- und weil praktisch keine Fächer mit 1 Wochenlektion dotiert seien und deshalb Schwierigkeiten für das Zusammenstellen der Lehrerpensen entstünden.

*Regina Rentsch*, Präsidentin des Leitenden Ausschusses BLV, bezweifelte die Stichhaltigkeit dieser Argumente. Eine vor mehr als zehn Jahren abgegebene Erklärung verliert doch ihre Verbindlichkeit, wenn völlig neue Umstände eintreten, wenn beispielsweise für die Angestellten in der Privatwirtschaft und in den öffentlichen Verwaltungen die Arbeitszeit verkürzt wird, oder wenn völlig neue Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt entstehen. Noch fragwürdiger ist das zweite Argument. In der Stadt Bern wäre es zum Beispiel mit 28 Wochenlektionen für Primarlehrer leichter, Vollpensen zusammenzustellen, als mit den heutigen 29 Wochenlektionen.

*Erziehungsdirektor Favre* erklärte, dass die ED zwar tatsächlich gegenüber der Finanzdirektion ihre Meinung geäußert habe, dass jedoch noch kein gültiger Entscheid gefasst worden sei. Der harte Kampf um das Lehrerbessoldungsgesetz lege ihr eine gewisse Zurückhaltung auf. Es sei aber unbestritten, dass zwei Wochenstunden des Personals einer Wochenlektion der Lehrer entspreche. Mit einer Reduktion der Arbeitszeit beim Staatspersonal müsse daher ernsthaft geprüft werden, ob das Pflichtpensum der Lehrer ebenfalls reduziert werden könne.

*Andreas Marti* fügte bei, dass beim Staatspersonal die Arbeitszeitreduktion zum grossen Teil durch organisatorische Massnahmen aufgefangen werden könne, bei den Lehrern aber mit rund 20 Millionen Franken pro Jahr voll auf die Lohnkosten durchschlage. Er bezweifle deshalb, dass für beide Kategorien eine gleichzeitige Reduktion möglich sei.

*Urs Kramer* erinnerte daran, dass im Besoldungs- und Anstellungsbereich die Prioritäten gegenwärtig bei der Altersentlastung, den Wegentschädigungen, den Entlastungen und Entschädigungen der Schulvorsteher und der Reduktion der Klassengrösse lägen.

*Hans Ulrich Bratschi* wies darauf hin, dass das Primarlehrerpensum 1972 verkleinert worden ist und dass die Zusatzlektionenzahl nicht vergrössert werden dürfte. Es sei nicht ausgeschlossen, für die Lehrer eine Reduktion von zwei Wochenlektionen zu beschliessen, wenn die Arbeitszeitverkürzung für das Personal einmal vier Wochenstunden erreiche.

*Zentralsekretär Baumberger* anerkannte die finanziellen und politischen Schwierigkeiten für die Verwirklichung der diskutierten Arbeitszeitverkürzungen. Er warnte aber

davor, mit falschen oder mit Scheinargumenten dagegen zu kämpfen. Man könne auch nicht die Korrektur von seit Jahren geforderten Mängeln in den Anstellungsverhältnissen nun gegen eine allgemeine Arbeitszeitverkürzung ausspielen. Letztlich gehe es um die Frage, ob man die vorhandene Arbeit auf alle arbeitsfähigen Leute verteilen könne, oder den Lebensunterhalt von einem grossen Teil der Bevölkerung über Sozialwerke wie die Arbeitslosenversicherung oder die Pensionskassen bestreiten wolle.

### Besoldungskürzungen

Die Stellvertretungsverordnung lässt unter zwei Artikeln die Kürzung des Krankenlohns eines Lehrers zu, wenn die Krankheit oder der Unfall auf grobes Selbstverschulden zurückzuführen ist (Art. 12 und 15). Im Anschluss an die Einführung des eidgenössischen Unfallversicherungsgesetzes hat nun der Kanton Besoldungskürzungen verfügt, wenn der UVG-Versicherer seine Taggelleistungen reduziert hat. Das Bundesgesetz erlaubt jedoch solche Leistungskürzungen unter sehr viel weiteren Bedingungen als die Stellvertretungsverordnung. *Zentralsekretär Baumberger* ersuchte darum die Erziehungsdirektion, die Konsequenzen aus der neuen Situation zu überdenken und nötigenfalls eine Klärung vorzunehmen. Er lehnte einen Automatismus als unzulässig ab, der bei jeder Kürzung der UVG-Leistungen eine Lohnkürzung für den versicherten Lehrer zur Folge hat. In jedem Fall müsse geprüft werden, ob tatsächlich grobes Selbstverschulden vorliege.

*Hans Ulrich Bratschi* legte dar, dass der Kanton sich auf den Entscheid des Versicherungsgerichtes stütze. Es wäre nicht richtig, wenn der für die Grobfahrlässigkeit eines Versicherten bezahlen müsste. Die bisher verfügten Kürzungen empfindet er als verhältnismässig.

Auch *Roland Müller*, juristischer Sekretär der ED, hält Kürzungen für gerechtfertigt, welche auf bewusste Missachtung von Rechtsvorschriften, zum Beispiel im Strassenverkehr, zurückzuführen sind. Die ED wird versuchen, die Anwendung des Regresses zu klären und zu harmonisieren.

Als nächstes Besprechungsdatum wurde der 29. April 1985 festgelegt.

Dieser Bericht wurde den Besprechungsteilnehmern vor der Veröffentlichung unterbreitet.

Sekretariat BLV: *Moritz Baumberger*

## Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung von Mittwoch, 30. Januar 1985

Vorsitz: Hansulrich Wyler

Nach der Begrüssung konnte der Präsident bekanntgeben, dass aus der Gewinnabrechnung der Berufshaftpflichtversicherung der Schweizerischen National-Versicherungsgesellschaft für die Periode vom 1. April 1977 bis 31. März 1982 ein Überschussanteil für den BLV von 17357 Franken resultiert. Dieser wird gemäss Statutenbestimmungen in den Spezialfonds des BLV überwiesen.

**Kurzfassung** (\* nachfolgende Kommentierung)

Der Kantonalvorstand

- genehmigte verschiedene Protokolle des Leitenden Ausschusses und das seiner Sitzung vom 12. Dezember 1984.
- nahm Kenntnis vom Ergebnis der Urabstimmung betreffend Übertrittszeitpunkt Primar-Sekundarstufe (siehe BSB Nr. 2 vom 25. Januar 1985) und von gewissen, den Lehrerstand diffamierenden Kommentaren in der Presse. (Siehe auch Aufruf im BSB Nr. 3 vom 8. Februar 1985.) Er beschloss, auf eine geschlossene Replik an die Adresse des «Bund» zu verzichten und überlässt dies den Einzelmitgliedern.
- \* empfiehlt die Ablehnung der Motion Scherrer und die Überweisung der Motion Zürcher zuhanden des Grossen Rates.
- behandelte die weiteren Schulgeschäfte der Februarsession des Grossen Rates, welche von einer Delegation auch mit den Lehrergrössräten vorbesprochen werden.
- liess sich über den Auswertungszwischenstand in der vereinsinternen Umfrage betreffend Massnahmen zur Lehrerarbeitslosigkeit informieren.
- nahm Kenntnis von einer Änderung der Haltung des Regierungsrates in dem Sinne, dass wenn die auf den Wiederwahltermin (nächster: 1. April 1986) und die nachfolgende Amtsdauer hin prognostizierbaren Schülerzahlen keine Weiterführung bestehender Klassen rechtfertigen, diese auch bei definitivem Anstellungsverhältnis des Lehrers geschlossen werden können.
- nahm Kenntnis vom Ergebnis der Besprechungen ED/BLV vom 14. Januar 1985 (siehe separater Bericht) und von der weiteren Entwicklung in der Angelegenheit Klassenschliessung am Seminar Bern.
- \* verabschiedete die Stellungnahme zur Revision der Maturitätsverordnung zuhanden der ED, welche gegenüber dem Eidgenössischen Departement des Innern Stellung zu beziehen hat.
- beauftragte das Sekretariat, eine Konferenz der Stufenpräsident(inn)en einzuberufen, in der die Anträge des Kindergärtnerinnenvereins und des Verbandes Bernischer Arbeitslehrerinnen für eine differenziertere Bemessung der Mitgliederbeiträge, ausgehend von der Besoldungshöhe unter besserer Berücksichtigung des Beschäftigungsgrades, behandelt werden sollen.
- beauftragte den Leitenden Ausschuss, in der Angelegenheit «Besoldungseinreihung der Haushaltungslehrerinnen in der Verordnung über das Personalwesen an Schulen und Institutionen der Berufsbildung» (siehe BSB Nr. 25 vom 7. Dezember 1984, Seite 404) an die Volkswirtschaftsdirektion zu gelangen mit der Forderung, dass wenn damit argumentiert werde, die höhere LohnEinstufung der Primarlehrer sei mit dem Besuch von SIBP-Kursen begründet, man den Haushaltungslehrerinnen die Möglichkeit zur gleichwertigen Ausbildung anzubieten habe.
- \* genehmigte Mandate für eine Unterstützungs- und Koordinationsgruppe «Wiederwahlen» in der «Société des enseignants du Jura bernois (SEJB)».
- nahm zur Kenntnis, dass das Nyafarukomitee des BLV seine seit 1961 laufende Unterstützung am

Aufbau der Nyafaruschule im heutigen Zimbabwe auf Ende Januar 1985 einzustellen gedenkt. Der KV dankt den Idealisten dieses Komitees für die selbstlose Arbeit, allen, die in irgend einer Form ihre Unterstützung gewährt haben und hofft, dass sich neue Kräfte und neue Projekte für diese direkte Art von Entwicklungshilfe finden werden (siehe BSB Nr. 2).

- genehmigte die Statuten der Sektion Büren.
- genehmigte den Vereinbarungsentwurf zwischen dem BLV und der Schweizergeschichtlichen Abteilung des Historischen Institutes der Universität Bern betreffend der Schrift zum Anlass des 100jährigen Jubiläums des BLV im Jahre 1992.
- unterzeichnete den Anstellungsvertrag mit Dr. Daniel Moser, Redaktor der «Berner Schulpraxis» seit Beginn dieses Jahres.
- verabschiedete den Jahresbericht der Sektion Bern zuhanden des Schweizerischen Lehrervereins.
- \* nahm Kenntnis von der Kündigung der Vereinbarung über die «Berner Schulpraxis» durch den Schweizerischen Lehrerverein und wird deren Varianten zu neuen Kollektivabonnements den Stufenorganisationen vorlegen.
- gewährte einem Mitglied, das an einem Verkehrsunfall mit Todesfolge beteiligt war, nachträglich den Rechtsschutz und verweigerte diesen einem Mitglied, das in der Folge einer Leserbriefkampagne im Vorfeld und im Anschluss an eine Wahl den Tatbestand zu einer Ehrverletzungsklage als erfüllt erachtete. Der KV schloss sich der Ansicht des Rechtsberaters an, dass ein Rechtshandel wenig Aussicht auf Erfolg hätte und empfahl einen Vergleich.
- \* verzichtete auf eine Klage beim Verwaltungsgericht gegen den Beschluss des Regierungsrates, einer zweitverdienenden Kindergärtnerin die Ausrichtung der Familienzulage zu verweigern.

#### Ergänzungen zu den einzelnen Geschäften \*

##### *Motion Zürcher «Massnahmen gegen die Lehrerarbeitslosigkeit»*

Enttäuscht musste der KV zur Kenntnis nehmen, dass der Regierungsrat die Motion Zürcher nur als Postulat entgegennehmen will. Grossrat Zürcher fordert aus dem Massnahmenkatalog des BLV die Verwirklichung folgender Punkte: Abbau von allen Überstunden (= Zusatzlektionen), soweit sie nicht im Einzelfall schulorganisatorisch begründbar sind; Erleichterung des freiwilligen vorzeitigen Rücktrittes von Lehrkräften; Möglichkeit der Aufteilung eines Vollpensums auf zwei Lehrkräfte; grosszügigere Bewilligung von bezahlten und unbezahlten Urlauben; mehrwöchige Fortbildungskurse für die Einführung neuer Lerninhalte im neuen Lehrplan.

Die Antwort des Regierungsrates stellt nach Ansicht des KV auf eine Arbeitslosenzahl ab, die vom kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit für Ende September 1984 ausgewiesen ist (195 im Bereich Unterricht/Erziehung), die aber ganz sicher nicht die absolut richtige ist, da viele Junglehrer in den militärischen Schulen weilten, 539 Lehrer diverser Stufen für Vertretungen im September 1984 bei der Stellvertretungszentrale der ED gemeldet waren und die Anzahl der Junglehrer, die aufgrund der schlechten Beschäftigungsaussichten vor-

läufig resignieren, nirgendwo gemeldet sind und sich weiterbilden oder in einem anderen Bereich arbeiten, noch dazu kommt.

Der KV verzichtet auf eine Intervention bei allen Grossräten. Er wird aber bei den Lehrgrossräten mit allem Nachdruck darauf hinwirken, dass in allen Fraktionen die effektiven Sachverhalte dargestellt und im Plenum des Grossen Rates die Überweisung als Motion möglich wird.

#### *Stellungnahme des BLV zur Revision der Maturitätsverordnung*

Die hauptbetroffenen Gymnasiallehrer haben in ihrer Stufenorganisation eine breite Vernehmlassung durchgeführt und beantragen in ihrer vierseitigen Stellungnahme eine Reihe von Änderungen, welche hauptsächlich auf Kontinuität und Zurückhaltung mit Experimenten abzielen. Der KV schliesst sich in seinem Begleitschreiben an die ED zuhanden des Eidgenössischen Departementes des Innern der Forderung des BGV an, dass nur jene Veränderungen verfügt werden, die aufgrund der laufenden Vernehmlassung auf allgemeine Zustimmung stossen und die keine laufenden kantonalen Reformen (GBG) massgebend präjudizieren. Kontroverse Reformpostulate sind neu zu überprüfen und erst im Zuge der vorgesehenen längerfristigen Revision einzubringen.

#### *Wiederwahlen 1986 im Berner Jura*

Im Hinblick auf die Wiederwahlen 1986 beantragten die Abgeordneten der Regionalgruppe Berner Jura des BLV (SEJB) zuhanden des KV am 22. Mai 1984 die Einsetzung einer Unterstützungsgruppe in jeder der drei Sektionen und eine Koordinationsgruppe im Bereich der SEJB. Die Gruppen werden zusammen mit den Leitenden Organen der SEJB und des BLV die Probleme zu lösen versuchen, die im Zusammenhang mit den Wiederwahlen der bernischen Lehrerschaft entstehen können. Der KV stellte fest, dass die vorgelegten Mandate reglements- und statutenkonform sind und genehmigte diese anschliessend.

#### *Zukunft der Schweizerischen Lehrerzeitung im BLV*

In seinem Schreiben vom 12. Dezember 1984 (Kündigung des Vertrages SLZ, gemäss Beschluss der a. o. AV vom 28. November 1984) erklärte sich der KV bereit,

sich weiterhin für die Förderung der SLZ im Kanton Bern einzusetzen. Der Zentralvorstand des SLV bietet nun allen Kantonalsektionen und Stufenorganisationen die zwei folgenden Varianten von Kollektivabonnements an, auf einer Einzel-Preisbasis für SLV-Mitglieder von Fr. 45.—:

- A: Preis 1986 Fr. 30.—. Dafür meldet die betreffende Organisation alle Mutationen der Buchdruckerei Stäfa, zieht den Abonnementsbeitrag ein und rechnet pauschal mit der Druckerei ab.
- B: Preis 1986 Fr. 18.—. Dafür muss die betreffende Organisation zu den unter Variante A genannten Leistungen auch den Versand der SLZ inklusive Verpackung und Porto übernehmen. Die SLZ-Ausgaben würden jeweils en bloc von Stäfa geliefert.

Die Variante B entspricht der bisherigen Regelung mit dem BLV.

Die Stufenorganisationen sind nun aufgerufen, ihre Beschlüsse zuhanden der Abgeordnetenversammlung vom 5. Juni 1985 zu fassen, wo die gesamte Frage der Zukunft der Vereinsorgane behandelt werden wird.

#### *Ausrichtung der Familienzulage*

Eine Kindergärtnerin mit halbem Pensum beantragte nach ihrer Verheiratung beim Personalamt die Ausrichtung der Familienzulage, da ihr Ehemann von seinem Arbeitgeber keine ausbezahlt erhält. Das Gesuch wurde mit der Begründung abgewiesen, die im Lehrerbesoldungsdekret umschriebene Anspruchsberechtigung sei nicht erfüllt. Daraufhin ermächtigte der KV seinen Rechtsberater, das Gesuch an den Regierungsrat weiterzuziehen. Fürsprecher Hofer hielt darin fest, dass der Grundsatz des Anspruches auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit verletzt sei und somit auch der allgemeine Gleichheitsgrundsatz in Artikel 4 der Bundesverfassung. Der Regierungsrat lehnt nun das Gesuch mit der Hauptbegründung ab, dass die Gesuchstellerin den Nachweis nicht erbringe, dass sie zur Hauptsache für die Familienlasten aufzukommen habe. Dieser wurde das Recht zugestanden, beim Verwaltungsgericht gegen den Entscheid Klage zu erheben. Der KV folgte der Beurteilung durch Rechtsberater Hofer, davon abzusehen.

Sekretariat BLV: *Werner Zaugg*

#### **Erscheint vierzehntäglich**

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 7, 3043 Uetligen, Telefon 031 82 28 36.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Inserate für die SLZ direkt an: Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: Daniel Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern, Telefon 031 44 41 46.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

#### **Parution bimensuelle**

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.